

Hellhörig
St. Peter am Perlach

1. Weihnachtsfeiertag
25.12.2017

Jes 52,7-10
Hebr 1,1-6
Joh 1,1-5.9-14

„Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott gesprochen“, hat es vorhin im Hebräerbrief geheißen. Hellhörig will uns eine solche Aussage machen, damit sich unser Horizont weitet und unser inneres Leben - unser Herz - erfüllt wird.

Hören-Können ist eine wesentliche Lebenserfahrung, die schon im Mutterleib beginnt. Bereits in der 20. Schwangerschaftswoche ist das Gehör völlig ausgebildet. Besonders die Stimme der Mutter schafft Verbundenheit und prägt die gesamte Lebenszeit. Im Hören nehmen wir weiterhin viele Aspekte des Daseins auf, die sich zu einem Ganzen formen. Bei Musik oder Sprache schließen wir manchmal die Augen, damit sich hörend das Schöne und Bereichernde in uns hinein entfaltet. Das Gehör nimmt bis ans leibliche Ende noch die Welt um sich herum wahr und öffnet sich vielleicht auch schon auf eine neue Dimension des Lebens. Das Aufleuchten im Antlitz Sterbender könnte darauf hinweisen.

„Ohren hast du mir gegeben ... Da habe ich gesagt: Ja, ich komme ... und deine Weisung ist in meinem Innern“, heißt es im Psalm 40 (7-9).

Das Hören ist Eingangstor auch für die Stimme Gottes, des väterlich-mütterlichen Urgrunds allen Seins; sie ist so vielfältig wie das Leben selbst und kann in vielen Tönen und Schattierungen vernommen werden, um aufmerksam zu werden für die Fülle des Lebens wie jenes Kind, dem jemand, als ein Vogel sang, gesagt haben muss: Horch! Seitdem hob es, wenn es Gezwitscher hörte, seinen kleinen Finger: Horch! In all dem Schönen, das das Leben birgt, aber auch vom Schweren und Bedrängenden können wir angesprochen sein, um nach dem Ganzen des Lebens zu fragen.

Den meisten von uns wird auch die Kunde von Gott zuerst z u O h r e n gekommen sein. Vielleicht haben Mutter, Vater, Oma oder Opa davon erzählt oder vorgelesen; heute erfahren manche zum ersten Mal im Religionsunterricht davon. Immer wieder bietet der Gottesdienst, zu dem wir uns versammeln, neue Möglichkeiten, aus der Fülle von Gedanken und Erfahrungen, die sich Menschen vor uns gemacht, erzählt, gesammelt und aufgeschrieben haben, Wertvolles für das eigene Leben zu finden. Manchmal ist das vielleicht nur ein Gedanke oder ein Satz, der mich aufhorchen lässt, mein Leben bereichert und meinen Glauben weitet. Dann gilt die Aussage von Frère Roger Schutz, dem Gründer von Taizé: Lebe das, was du vom Evangelium begriffen hast.

Wo wir auch immer vom Glauben erfahren und ihn als entscheidend für unser Leben begreifen sind die Freudenboten am Werk, von denen heute der Prophet Jesaja in der

Lesung spricht; sie verkünden und verheißen Rettung und Erlösung, die aus einer Fülle kommen, die unser Vermögen übersteigt und allein einen letzten Sinn in sich trägt. Propheten – Stimme Gottes - nennt man sie, die von einer tiefen Erfahrung geprägt, Gott in die Welt hineinbringen, damit die Rede von ihm nicht untergeht in den Sorgen und Mühen des Daseins und dem äußeren Lärm, der Wesentliches zu übertönen droht.

Der Hebräerbrief, der von den vielfältigen Stimmen Gottes spricht, fährt fort: "Zuletzt aber hat er gesprochen durch den Sohn" als „Abglanz und Abbild seines Wesens.“

Das Wesen Gottes wird deutlich - so unser Glaube - im Menschen Jesus; in ihm bündelt sich die Tradition der Propheten und übersteigt sie zugleich. Das Johannesevangelium nennt ihn das „Wort“, in dem sich Gott ausspricht und - mehr noch -, in dem das Vertrauen, die Hoffnung und die Liebe Gottes leibhaftig sichtbar und greifbar werden: „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen - des einzigartigen - Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit“, kündigt das Evangelium heute in einem Lobpreis. In ihm – so heißt es - geht das Licht Gottes auf, das die Finsternis durchleuchtet. Damit nimmt das Evangelium das erste Wort Gottes „Es werde Licht“ aus der Erzählung von der Schöpfung auf und überträgt es auf Jesus Christus, das Licht der Welt.

Neue Schöpfung ist da mit Jesus Christus und seiner Botschaft: Das Reich Gottes beginnt schon jetzt; das Leben bricht auf zu einem umfassenden Sinn. Menschen erfahren davon, wenn Jesus ihnen hilft, im Vertrauen auf Gott aufzustehen zu neuem Lebensmut. „Er hat alles gut gemacht“, so fassen sie, die sein Wirken unmittelbar erlebt haben, zusammen (Lk 7,37). Jesus selbst nennt seinen Auftrag, in dem sich Gottes „Gnade und Wahrheit“ spiegeln: „Ich bin gekommen, damit die Menschen das Leben haben und es in Fülle haben (Joh 10,10).“ Dieses Ziel wird verwirklicht in seiner Auferweckung aus dem Tode und sein Hinübergehen in die ewige Herrlichkeit Gottes.

Damit schließt sich der Kreis von der Geburt in die Welt hinein zur neuen Geburt der Welt in Gott hinein, zu der wir Menschen mit Christus eingeladen sind.

Hellhörig will uns die Botschaft Jesu Christi machen als Licht für unsere Wege, als Trost, den die Welt nicht geben kann, als „Freude über Freude“, von der wir jetzt an Weihnachten singen, als Hoffnung, wenn der Halt der Welt vergeht, weil Jesus Christus die feste und immerwährende Zusage Gottes ist: Ich bin da für euch.

Wenn wir diese Botschaft annehmen, gilt immer das, was wir heute feiern: Weihnachten.